

Dem Leben Raum geben

v|rg

Schriften des Instituts für Diakonie- und Sozialgeschichte
an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel

Band 33

Ulrike Winkler und Hans-Walter Schmuhl

Dem Leben Raum geben

Das Stephansstift in Hannover
(1869–2019)

Verlag für Regionalgeschichte
Bielefeld 2019

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Stephansstift und Dachstiftung Diakonie
Alle Rechte vorbehalten

ISSN 1868-047X
ISBN 978-3-7395-1213-6

www.dachstiftung-diakonie.de
www.regionalgeschichte.de

Gestaltung, Satz, Bildbearbeitung: Büro für Design, Martin Emrich, Lemgo
Druck und Verarbeitung: Hubert & Co, Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier nach ISO 9706
Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	11
Dank	17
Einleitung	19
Gründung (1869 bis 1899)	23
Welfen, Nationalliberale, Sozialdemokraten – Die politische Landschaft in Hannover seit 1866	23
Lokomotiven und Leibnizkekse – Industrialisierung in Hannover	25
Hannover wird Großstadt – Die Bevölkerungsexplosion und ihre Folgen	26
Lutheraner und Liberale – Kirchliche Verhältnisse in Hannover	27
„Schlinggewächs“ am Baum der Kirche? – Die Innere Mission in Hannover	28
„Dienst der helfenden Liebe“ – Die Gründung des Stephansstifts	31
Von Freytag zu Fricke – Der erste Leitungswechsel	36
In die Welt hinein – Die Brüderschaft und ihre Arbeitsgebiete	38
Die Ausbildung der Brüder	42
Die Präparandenanstalt und die Zukunft des Brüderunterrichts	46
„... wie aus so einem armen verwahrlosten Menschenkinde ein recht offenes, fröhlich spielendes und treulich arbeitendes Kind wird!“ – Der Knabenhof und das preußische Zwangserziehungsgesetz	49
„Lucasvierzehner“ – „Krüppelpflege“ im Stephansstift	54
„Schwerkranke, unbescholtene Arme“ – Die Siechenhäuser	55
„Es steht ein Baum am Stephansstift ...“ – Weitere Baumaßnahmen	57
Das Echo der Posaunen – Das Stephansstift in der Öffentlichkeit	59
„Was wollen die Sozialdemokraten?“ – Eine politische Standortbestimmung im Jahre 1891	61
Von Fricke zu Oehlkers – Leitungsstrukturen und Leitungswechsel	62
„Wo will denn das hinaus?“ – Die Finanzen	63

Ausbau (1900 bis 1914)	69
„Sprung ins Dunkle“ – Das Stephansstift und das preußische Fürsorgeerziehungsgesetz	69
„Einer allein kann's nicht mehr übersehen.“ – Die Ausdifferenzierung der Leitungsstrukturen	73
„Ja, warum bauen wir eigentlich?“ – Der Ausbau des Stephansstifts	75
Ein „leises Ändern am hergebrachten Schema“ – Der Wandel der Erziehungsmethoden	80
„Versöhnung zwischen Christentum und Naturwissenschaft“? – Fürsorgeerziehung und Psychiatrie	90
Der Knabenhof und die Hilfsschule	99
Die Abteilung für „Krüppellehrlinge“	101
Siechenhäuser	101
Bewerbungen, Entlassungen, Austritte – Die Entwicklung der Bruderschaft	102
Die „äußeren Formen“ – Brüderordnung und Brüderrat	107
„... nur ja kein Konventikel“ – Pflege der Gemeinschaft	108
„Furcht vor einer Diakonengewerkschaft“ – Das Stephansstift und die Bestrebungen zur Gründung einer Standesorganisation der Brüder	110
Evangelium und „moderne Kultur“ – Die Ausbildung der Brüder	113
Die Arbeitsfelder der Bruderschaft	115
Die Finanzen	123
Erster Weltkrieg (1914 bis 1918)	125
Zwischen Euphorie und Resignation – Hannover im Ersten Weltkrieg	125
„... damit diese Rede sich nicht gegen uns kehre“ – Das Stephansstift und die „Ideen von 1914“	127
„Aber es heißt nicht bloß: Drauf! Sondern auch: Durch!“ – Die Bruderschaft im Krieg	131
Die auswärtigen Arbeitsfelder	136
Die Arbeit im Stephansstift	138
„Die Engelländer bringen uns noch alle unter die Erde!“ – Die Siechenhäuser ...	140
Die „größte deutsche Erziehungsanstalt für Schwachbegabte“ – Der Knabenhof . .	142
„... das Hinhalten des Anstaltslebens, das Abwelken der Erzieherfreudigkeit, das Verlöschen lebensfroher Spiele“ – Die Erziehungsanstalt für Handwerks- und Landwirtschaftslehrlinge	145
Weimarer Republik (1919 bis 1932)	153
Eine gemütliche Revolution – Von der Rätebewegung zum Parlamentarismus ..	153
Armut, Arbeitslosigkeit, Wohnungsnot – Kommunalpolitische Problemfelder Hannovers in der Weimarer Republik	155

Das Stephansstift zwischen Novemberrevolution, Hyperinflation und Weltwirtschaftskrise	157
Die Brüderschaft	163
Auf dem Weg in den „Seminarismus“? – Die Ausbildung der Brüder	165
Auswärtige Arbeitsfelder	168
Lesesaal und Heuerbüro – Die Seemannsmission in Riga	171
Die Siechenhäuser	176
Die Fürsorgeerziehung im Weimarer Wohlfahrtsstaat	176
„Die Kuh sagt Mm ...“ – Der Knabenhof und seine Hilfsschule	180
„Progressivsystem“ und „Selbstorganisation“ – Die Erziehungsanstalt	183
Das Stephansstift und die „Krise der Fürsorgeerziehung“	187
Nationalsozialismus (1933 bis 1945)	195
Eine Stadt wird braun – „Machtergreifung“ in Hannover	195
Die „Gleichschaltung“ der Kommunalverwaltung	196
Beschäftigungspolitik, Wirtschaft und städtische Großprojekte	197
Das protestantische Deutschland und der Nationalsozialismus	198
„Ein neues Hoffen geht durch deutsches Volk und Land.“ – Das Stephansstift und die „Machtergreifung“	200
„Es gehört heute Mut und Tapferkeit dazu, Diakon ... zu werden.“ – Die Brüderschaft	207
Die Ausbildung der Brüder	209
„Das ist unser Dienst, Herr Pastor, stehen und warten, dass man einmal auf einen Menschen schießen darf.“ – Auswärtige Arbeitsgebiete	211
„Eine Volksgemeinschaft im Kleinen.“ – Die politische Durchdringung des Stephansstifts	215
Um die Zukunft des Stephansstifts	218
Eine Arbeit mit Zukunft – Die Siechenhäuser	220
„Wer diese Jungvolkgruppe marschieren sieht, vergisst ganz, was für Jungen er vor sich hat.“ – Der Knabenhof	222
„Die ... stärkere Betonung des Militärischen ist von angenehmer pädagogischer Wirkung.“ – Die Erziehungsanstalt	226
Das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“	229
„Du zertrittst eine Raupe und tötest den schönsten Schmetterling.“ – Eine Standortbestimmung im „Monatsboten aus dem Stephansstift“	231
„Selbstmordversuch, weil er als Sterilisierter nicht heiraten dürfe.“ – Die Durchführung des „Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ im Stephansstift	234
Soll Kronsberg verkauft werden?	237

Steuern, Schulden, Einkünfte – Die Finanzen	238
Satzungsfragen	242
Das Stephansstift im Zweiten Weltkrieg	246
Bildteil	251
Wiederaufbau (1945 bis 1960)	285
Die politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen	285
Die Nöte der Nachkriegszeit	287
Die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus	292
Die Brüderschaft	299
Hilfe für „Ostbrüder“, Brüderwitwen und die notleidende Bevölkerung	302
Finanzen	305
Betriebe und Landwirtschaft	311
Bautätigkeiten und Begehrlichkeiten	312
Altenarbeit	319
Erziehungsarbeit	323
Exkurs: Gustav Lesemann – Ein Befürworter der „Eugenik“ als Lehrer im Stephansstift	324
„Erschöpft und verbraucht, gut gelaunt und froh veranlagt“ – Die Sendbrüder ..	330
Die Brüderausbildung	335
Eine „Evangelische Prestigesache“ – Die Gründung der Wichernschule	341
Vom „Patriarchalismus“ zum „Teamwork“ – Organisations- und Zukunftfragen der Brüderschaft	351
„Brüderschaft ist Bruderschaft“ – Eine Lebensordnung	362
Ein neuer Vorsteher	363
Auf dem Weg in die Moderne (1961 bis 1969)	365
Neue Herausforderungen	365
„Freude fehlt nie, wo Arbeit, Kraft und Treue ist.“ – Einblicke in den Heimalltag ..	367
Der Backhausenhof – „Eine pädagogische Lebensgemeinschaft“	377
Knabenhof, Lehrlingsheim, Borstel, Großmoor, Herrenhausen – Modernisierungen	384
Das Heimschulwesen	387
Strafen – Theorie und Praxis	389
Der Sprachgebrauch	393
„Man hat sich geschämt.“ – Sexualisierte Gewalt	394
Gewalt unter den Zöglingen	396
Psychiatrische Betreuung	397

Altenarbeit	400
Im Dienst für die „Veteranen der Landstraße“ – Die Herbergen zur Heimat	404
„Lass fallen Anker“ – Im Dienst für die Seeleute	405
Finanzen	413
Problemfälle – Die Landwirtschaft und die Wäscherei	416
Strategien gegen den Mitarbeitermangel	418
„Eine neue geistliche Potenz“ – Der Brüderälteste	421
„Herzstück“ – Das neue Brüderhaus	423
Vom „all-round-man“ zum Spezialisten – Die Brüderausbildung	425
Neue Leitungsstrukturen?	432
„Wir sind sicher, das Lehrlingsheim Stephansstift ist zum Kotzen!“ – APO-Zeiten	433
Konzentriertes heilpädagogisches Engagement – Clausthal-Zellerfeld	441
Der „große Wurf“ – Die „Generalplanung“ 1969	443
Profilierung und Umgestaltung (1970 bis 1986)	449
Die politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen	449
„Demokratie ist oft schwer, manchmal zähflüssig.“ – „1968“ und die Folgen	451
Erziehungsarbeit	455
„Stephansstift hat Probleme“ – Gewalt und Alkohol, Homosexualität und „der Strich“	462
„Monosymptomatik selten“	465
„Intensivgruppen?!“	467
„In seiner Basis zerrüttet ...“ – Vorsteher und Vorstand	469
Das Ende der Brüderausbildung nach 105 Jahren	471
Die Brüderschaft wird zur Diakoniegemeinschaft	479
Die Betriebe	485
Finanzen	487
„Neue Phantasie entwickeln“ – Die Altenarbeit	491
„Das Altsein hat auch seine schöne Seiten!?“ – Einblicke in den Heimalltag	493
„Nach wie vor sind unsere jugoslawischen Mitarbeiterinnen ... die tragenden Säulen.“ – Personalnot	498
Zwischen „ambulant“ und „stationär“ – Die Einrichtung einer Tagesstätte für Senioren	500
Ein Neubau	500
Mit 18 volljährig – Hilfen für junge Erwachsene	501
„Oberstes Ziel war die Verbesserung der Lebensbedingungen.“ – Neue Wege in der Kinder- und Jugendhilfe	504
Abkehr von stationären Angeboten	508

Die Aufgabe des Backhausenhofes	515
Ein Vorsteherwechsel	516
Auf dem Weg in das 21. Jahrhundert (1987 bis 2019)	517
Die politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen	517
Die Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe, die Gründung des Cornelius-Werkes und das Kinder- und Jugendhilfegesetz	518
Die Altenhilfe	524
Die Aus-, Fort- und Weiterbildung	526
Die Diakoniegemeinschaft	528
Leere öffentliche Kassen und die Folgen – Das Stephansstift wird Mitbegründer der Dachstiftung Diakonie-Gruppe	531
Eine lernende Organisation – Ausblick	537
Literaturverzeichnis	539
Personenregister	549
Autorin und Autor	559